



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 41. Cap. Beschreibet die Geistliche/ welche nicht nach ihren Stand leben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Du bist die edle Stadt / die auf dem
 Berg gebauet /
 Wie auch das frische Saltz / und das
 erhobne Licht /
 Werff deine Strahlen aus / wann
 dich die Herd beschauet /
 Gib Sonnen-vollen Schein / damit
 dir nichts gebricht.

Das ein und vierzigste Capitel.

Beschreibet die Geistliche / welche nicht
 nach ihrem Stand leben.

Der geistliche Stand bestehet nicht in
 dem äußerlichen Schein / oder in der
 Vereinigung der Kleidung und des
 Leibes / sondern in dem Geist der Demuth
 und in der innerlichen Beschäftigung mit
 Gott. Alldieweil aber die Gebrechlich-
 keit unserer Natur allezeit einerley Schärffe zu
 halten nicht vermöglich ist / daher geschicht
 es / daß der Geist nach und nach abneh-
 met / und zu dem Eigennutz und Wohl-
 lust sich verleiten laßt; aus welchem folget
 daß viel geistliche Orden / obschon sie von An-
 fang sehr heilig eingesezet worden / von dem
 ersten Eyffer und Reinigkeet abnehmen / und
 gleichsam durch unbegreifliche Durchgäng
 in die weltliche und politische Lebens-Arth
 ver-

verfallen; derowegen seynd viel Geistliche und
 Priester nur dem Schein und Ansehen nach /
 in der Tracht zwar Geistlich / in Sitten aber
 ärger als die Kinder dieser Welt. Sie
 seynd ganz und gar beflissen auf die Auf-
 führung vieler Wörter und Ceremonien,
 auf Erhaltung hoher Würde und Reichthu-
 men; sie haben tausend Ausflucht / damit
 sie ihr verkehrtes Absehen erlangen / und
 dem gemeinen Wohlseyn der Kirchen ih-
 ren Eigen-Nutz vorsezen; Sie wohnen
 in dem Haus GOTTES / ganz unge-
 rathen aber dem himmlischen Vatter / und
 werden Diener GOTTES genennet / obschon
 sie seinen Gebotten nicht gehorchen; Sie füh-
 ren das Leben von allen Sorgen befreyt / und
 leben von dem Erbtheil Christi / seynd mit
 vielen Gütern versehen / damit sie Gott und
 der Kirchen dienen sollten; indessen thun sie
 das ganze Jahr hindurch nicht so viel / was
 eines Tages Nahrung einbringet. Es er-
 mangelt ihnen niemahls an vielen Wörtern /
 daß sie den ganzen Tag mit vielfältigen Ge-
 schwätz hinbringen / aber die Zung erstummet
 bald / wann man mit Gott / oder von Gott
 reden soll. Andere seynd wiederum / welche
 sich von ihrem Beruff abwenden (wo doch
 der heilige Apostel Paulus vermahnet / daß
 ein jeder verharren soll) und zu einem andern
 S und

und vollkommern Standt trachten / und in
 dem sie ihre Sitten verändern sollten / ver-
 schieben sie ihre Verbesserung auf ein and-
 rez Orth / auf welches sie niemahls gelan-
 gen werden / Träume der Wachenden seyn
 diß / und eine spitzfindigste Erfindung
 Teufels; dann solche / welche durch viele
 Orther wandern / verändern zwar die Luft
 nicht aber das Gemüth. Darum ist
 schwer / daß jemand in dem andern Or-
 t besser lebe / der sich und seine Laster mit
 traget.

Wie lebst du dann der Welt / der du
 zuvor gestorben /
 Und die Verheissungen von Christi
 schier erworben?
 Das Gold ist bald im Rauch der
 Eitelkeit vergangen /
 Die Perl ist schlechtes Glas /
 trage kein Verlangen /
 Zur Pracht und Uppigkeit / der du
 schon abgeschworen /
 Leb geistlich nach dem Geist / son-
 gehest du verlohren.

—*— 106 —*—